



Rundbrief Nr. 16, Februar 2016

Elote e. V. – Solidarität, Partnerschaft & Dialog mit der marginalisierten Bevölkerung Guatemalas

Am Schlosspark 41, D-94127 Neuburg am Inn

Tel: 08507 21 23 174 | mail@elote.de | www.elote.de

Liebe Freunde und Förderer von Elote e.V.,

nach einigen, eigentlich viel zu vielen Jahren, hatte Elote wieder Gäste aus Guatemala. Und irgendwie schloss sich mit der Vortragstour von Guadalupe Pos ein kleiner Kreis: Unser langjähriger Weggefährte ist Gründer und Leiter der *Escuela de la Calle*, unserer ersten von mittlerweile drei Partnerorganisationen in Guatemala. Guadalupe, der in Begleitung seiner Frau Sandra zum ersten Mal in Europa war, hat viele bleibende Eindrücke mit nach Guatemala genommen, und – wie wir aus den zahlreichen positiven Rückmeldungen schlussfolgern können – auch den Vortragsgästen tiefe Einblicke in das Leben in Guatemala gewährt und die Erfahrungen aus 20 Jahren Arbeit mit Kindern der Straße weiter gegeben. Anlässlich des Jubiläums der „Straßenschule“ berichten wir in diesem Rundbrief ausführlich über die Projekte EDELACs.

Informationen zu den Projekten der Fundación Nueva Esperanza und von APROSUVI fehlen natürlich auch nicht. Wir freuen uns besonders über den Erfahrungsbericht einer kürz-

lich zurückgekehrten Freiwilligen, die gleich nach ihrem Medizinexamen einige Zeit bei unserem Partnerprojekt APROSUVI im westlichen Hochland Guatemalas verbracht hat.

Darüber hinaus gibt es noch einiges über spektakuläre Erfolge in der Korruptionsbekämpfung – sogar der Präsident des Landes musste zurücktreten! – und über die Präsidentschaftswahlen 2015 zu berichten.

Wir konnten auch vergangenes Jahr wieder auf Eure und Ihre treue Unterstützung zählen, so dass wir unsere Partnerprojekte trotz des schwachen Euros, der uns einiges Kopfzerbrechen bereitet hat, wieder umfangreich unterstützen konnten! Vielen, vielen herzlichen Dank!

Ihr Elote-Team

Neues aus den Projekten: EDELAC – 20 Jahre Arbeit für die Kinder der Straße

„Die Probleme der Straßenkinder in Guatemala waren riesig, der Bedarf an Hilfe enorm“, beschrieb Guadalupe Pos im Rahmen seiner Vortragstour durch Deutschland die Gründungsphase der guatemalteckischen Hilfsorganisation. „Mit einem kleinen Team haben wir die öffentlichen Plätze Quetzaltenangos besucht und versucht, den Jungen und Mädchen ein wenig Abwechslung zu verschaffen und ihnen Lesen und Schreiben beizubringen.“

Zwanzig Jahre ist es nun her, dass sich die Initiatoren der „Straßenschule“ der allseits sichtbaren Problematik annahmen: Die Kriegswirren und die weitverbreitete Armut hatten viele Guatemalteken in die Randbezirke der Städte getrieben, sie haben ihren Wohnort gewechselt, aber Armut und Perspektivlosigkeit sind geblieben. Bis zu 5.000 Straßenkinder ohne jeglichen familiären Anschluss, häufig Kriegswaisen, und ohne ein Dach über dem Kopf soll es in dem kleinen mittelamerikanischen Land Mitte der 1990er



Arbeit statt Schule

Jahre gegeben haben. Hinzu kamen eine Million Kinder zwischen 7 und 14 Jahren, die von früh bis spät auf den Straßen arbeiteten, um so einen Beitrag zum Überlebenskampf ihrer Familien zu leisten.

Schutzlos waren sie den Gefahren der Straße ausgeliefert, immer wieder wurden sie um ihre kleinen Erträge betrogen, ausgeraubt, von den Plätzen vertrieben und geschlagen. Auch sexuelle Übergriffe waren an der Tagesordnung. „Die Straße war ein rechtsfreier Raum, auch die staatlichen Sicherheitskräfte nutzen dies schamlos aus und galten, unter vorgehaltener Hand, als Täter“, beschrieb der Leiter EDELACs die damalige Situation im Land.

Das Interesse der Kinder Lesen und Schreiben zu lernen war indes groß. In ruhigen Zeiten kamen sie stundenweise zu den Pädagogen von EDELAC. Schnell wurde erkannt, dass Las Rosas in der Zona 5 in Xela – wie Quetzaltenango im Volksmund genannt wird – die zentrale Problemzone und Herkunftsort vieler Kinder der Straße war. 1997, nur zwei Jahre nach den ersten Aktivitäten EDELACs, konnten dort erstmals kleinere Räumlichkeiten für einen formelleren Schulunterricht mit festen Unterrichtszeiten angemietet werden und zum zehnjährigen Bestehen der Organisation im Jahr 2005 schließlich eine eigene Schule mit Platz für bis zu 150 Schüler gebaut werden. In der Schule werden heute die sechs Jahrgänge der guatemalteckischen Grundschule sowie eine Vorschulklasse unterrichtet. „Das Interesse an dem Schulprojekt war von



Die Straße als Lernort

Beginn an groß. Wir merkten aber schnell, dass es viel Überzeugungsarbeit in den Familien bedarf, ihre Kinder zumindest nicht vormittags als fliegende Händler oder Schuhputzer in die Stadt zu schicken und sie stattdessen regelmäßig in die Schule gehen zu lassen. Auch wenn dies nach wie vor ein Thema ist, hat sich hier in den vergangenen Jahren viel getan“, so Guadalupe. Die kleine Schulmahlzeit trägt sicherlich dazu bei und erhöht nebenbei die Konzentrationsfähigkeit der Kinder. Mit vollem Magen lernt es sich einfach besser.

Perspektiven schaffen und vor den Risiken und Gefahren der Straße bewahren – so könnte die Arbeit des Schulprojekts kurz beschrieben werden.

Neben dem Schulprojekt wurde bereits in der Gründungsphase ein Heim für Kinder eröffnet, die auf der Straße lebten und dort um ihr Überleben kämpften. „Kinder, die den Anschluss an ihre Familien verloren hatten, sei es durch den Tod der Eltern während der Militärdiktatur oder weil sie aufgrund der Armut in die Stadt geflohen waren, waren hier die Zielgruppe“, erinnert sich Guadalupe. Im Jahr 2011 konnte mit Hilfe einer US-amerikanischen Stiftung ein eigenes Heim für 25 Straßenkinder gebaut werden. Bis heute wurden rund 250 Mädchen und Jungen, teilweise kaum im Schulalter, in dem Projekt betreut, ihnen wurde Sicherheit und ein Dach über dem Kopf geschenkt und es wurde versucht, sie durch Bildung und Ausbildung in die Gesellschaft einzugliedern.

Nicht in allen Fällen kam die Hilfe rechtzeitig: Acht Straßenkinder sind aufgrund ihres schlechten Gesundheitszustands oder wegen Drogenmissbrauchs verstorben, darunter Miguel, den die Elote-Mitbegründer Monika und Alexander Fischer als Freiwillige bei EDELAC persönlich kennengelernt hatten. Andere Werdegänge aber sind spektakulär und zeigen, was mit „Liebe und Fürsorge und der richtigen Förderung möglich ist“, betont Guadalupe stolz. Das gilt sowohl für die Kinder des Heims als auch für die der Schule. So arbeiten mittlerweile sechs ehemalige Schülerinnen und Schüler als pädagogische und administrative Fachkräfte im Schulprojekt mit.

Fürsorge und Förderung einer positiven Entwicklung der Kinder - das sind auch die Themen, die EDELAC den Eltern der Schulkinder näher bringen will, in einem Umfeld, in dem Perspektivlosigkeit nicht selten mit Alkoholmissbrauch oder familiärer Gewalt einher gehen und die Hälfte der Kinder von nur einem Elternteil erzogen wird. Gemeinsam mit der *Guatemala-Gruppe Nürnberg* finanzierte Elote im vergangenen Jahr das Gehalt eines Schul- und Familiensozialarbeiters, der in dem Stadtviertel alle Hand zu tun hat. Neben Erziehungsberatung und der Vermittlung bei familiären Konflikten wurden zuletzt auch die Gruppenangebote für Eltern und Schüler ausgebaut. „Neuerdings fördern wir nicht nur die Erziehungskompetenz

der Eltern, sondern bereiten die Schülerinnen und Schüler auf ihre eigenen Familien vor. Gerade bei den Jungen möchten wir ein neues Bewusstsein schaffen, sie auf eine verantwortungsbewusste Vaterrolle vorbereiten.“



Unseren Sozialarbeiter geben wir nicht mehr her

Als Guadalupe im Anschluss an einen Vortrag gefragt wurde, was denn die wichtigsten Maßnahmen gegen Armut, Hunger und Unterdrückung in Guatemala seien, antwortete er: „Bildung, Bildung und nochmals Bildung!“. Nach einigen Sekunden ergänzte er „... Und Gesundheit, Gesundheit und nochmals Gesundheit!“. Mit der Inbetriebnahme einer kleinen Gesundheitsstation auf dem Schulgelände im Jahr 2014 für die Bewohner von Las Rosas deckt EDELAC nun beide Schlüsselbereiche ab. Mit jeder Menge Überzeugungsarbeit und Hartnäckigkeit konnten die lokalen Behörden sogar davon überzeugt werden, die Lohnkosten für einen Arzt und eine Gesundheitshelferin zu übernehmen. Neben der Verbesserung der Gesundheitsversorgung der lokalen Bevölkerung liegt ein Schwerpunkt auf der sexuellen und reproduktiven Gesundheit sowie der Familienplanung. Mit Aufklärungsarbeit stärkt EDELAC hier v.a. die Selbstbestimmungsrechte der Mädchen und schafft – beispielsweise mit Videoclips – ein Bewusstsein dafür, erst die Ausbildung abzuschließen, ehe man eine eigene Familie gründet. Die Realität sieht leider noch etwas anders aus: Alleine in der Stadt Quetzaltenango wurden im Jahr 2014 insgesamt 650 Schwangerschaften von Minderjährigen zwischen 14 und 18 Jahren dokumentiert. Hinzu kommen 85 Schwangerschaften von Mädchen unter 14 Jahren. „Aber unsere Aufklärungsarbeit wirkt. Die Einstellungen der Kinder verändert sich“, erklärt Guadalupe. Auch hier arbeiten Schule, Sozialarbeiter und die Mitarbeiter der Gesundheitsstation Hand in Hand.

Besonders beeindruckte die Vortragsteilnehmer die wirtschaftliche Nachhaltigkeit des Projekts. „Rund 60% des Jahresbudgets stammt aus den Einnahmen unseres Tourismusprojekts „Quetzaltrekkers“, das von Freiwilligen aus aller Welt betrieben wird“, so Guadalupe. Weitere 10% stammen von lokalen Unternehmen und der Regierung des Landes. Der Rest stammt von Spendern aus Europa und Nordamerika. Guadalupe konnte sich bei einigen Spendern aus Deutschland persönlich bedanken und erklärte wie wichtig diese Spenden trotz der lokalen Finanzierungsquellen sind: „Sie helfen uns die Projekte vollständig zu finanzieren und die Qualität der Hilfsmaßnahmen hoch zu halten.“

Spenden-Stichwort: EDELAC

APROSUVI

Chaculà: Medizinische Versorgung in ländlichen Gebieten Guatemalas

„Einfach bis ans Ende des Weges weitergehen, dann kommt ihr zur Krankenstation“ - Endlich waren wir in Chaculà angekommen. Die Sonne war gerade untergegangen und bepackt mit unseren Rucksäcken gingen wir die Lehmstraße entlang und waren gespannt, was uns hier erwarten würde. – Ein Erfahrungsbericht von Dr. Isabel Schüle.

Als zwei frischgebackene Ärztinnen wollten wir, Amelie und ich, direkt nach unserem Medizinstudium drei Monate bei der guatemalteckischen Nichtregierungsorganisation APROSUVI verbringen und die Arbeit der kleinen Krankenstation in

Chaculà unterstützen. Organisiert wurde unser Aufenthalt im Rahmen einer Kooperation mit der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (BVMD). Der Ort Chaculà hat ca. 2.000 Einwohner und liegt ziemlich abgelegen im ber-

gigen Nordwesten Guatemalas, etwa zwei Stunden von der mexikanischen Grenze entfernt.

Geführt wird die Klinik von vier einheimischen Hebammen, drei *Promotores de Salud* (Gesundheitsarbeiter) und einem Mitarbeiter, der sich um Finanzielles und Organisatorisches kümmert. Die Krankenstation, die wir vor Ort vorfanden, ist nach unseren Maßstäben relativ klein: Es gibt ein Untersuchungs- und Sprechstundenzimmer, einen Raum für die Wundversorgung und einen, in dem Zähne gezogen werden. Außerdem ein Zimmer für Patienten, die einige Stunden in der Klinik verbringen müssen, eine kleine Apotheke mit den nötigsten Medikamenten sowie eine Küche und ein Schlafzimmer für uns Freiwillige.

Nach Chaculà zu kommen war für uns eine große Umstellung nach den Erfahrungen, die wir in all den Praktika in großen deutschen Kliniken, mit allen diagnostischen Möglichkeiten und nahezu ohne finanzielle Einschränkungen, gesammelt haben. In der Krankenstation fanden wir weder bildgebende Diagnostik wie Röntgen oder Ultraschall noch laborchemische Diagnostik vor. Die Diagnosen werden anhand der Krankengeschichte und körperlichen Untersuchungsbefunden gestellt. Hinzu kommen die beschränkten Möglichkeiten der medikamentösen Versorgung.

Abgesehen von den eingeschränkten diagnostischen Möglichkeiten gibt es natürlich auch zum Teil ganz andere Krankheitsbilder als in Deutschland. Neben Diabetes, Bluthochdruck, Lungenentzündungen und Verletzungen kommen auch Patienten mit Erkrankungen wie Typhus und unterschiedlichen Infektionskrankheiten durch Parasiten.

Eine große Rolle spielt auch die Schwangerschaftsverhütung: Viele Paare haben acht Kinder oder sogar mehr, die sie kaum ernähren können, geschweige denn zur Schule schicken. Verhütung ist vor allem eine Sache der Frau und auf Grund der schlechten Infrastruktur entscheiden sich viele für die 3-Monatsspritzen. Oftmals sprechen die Frauen selbst kein Spanisch, sondern eine der lokalen Mayasprachen und andere Familienangehörige dienen als Dolmetscher.

Parallel zum Klinikbetrieb haben wir mit den lokalen Mitarbeitern in regelmäßigen Abständen abgelegene Dörfer besucht, wo es weder Strom und geteerte Straßen noch eine staatliche

Krankenversorgung gibt, um für die Bewohner eine medizinische Sprechstunde anzubieten. Aufgrund der schlechten Infrastruktur sind diese Besuche teilweise mit langen Fußmärschen verbunden.



Isabel (m.) und Amelie (l.) bei der Dorfvisite

Als besonders positiv an dem APROSUVI-Projekt empfanden wir die nachhaltige Arbeitsweise: Bei unseren Besuchen in den Dörfern stießen wir immer wieder auf verlassene und verfallene „Krankenstationen“; vorausgegangene Entwicklungshilfeprojekte, die fehlgeschlagen sind. Diese waren mit Spendengeldern errichtet worden und die Medikamente wurden gratis abgegeben. Doch als dann das Geld verbraucht war, wurden diese Stationen verlassen. Die Klinik in Chaculà dagegen besteht schon seit vielen Jahren: Die Patienten müssen hier für die Medikamente und die Sprechstunde einen kleinen finanziellen Beitrag leisten, so dass die

Neuanschaffung der nötigsten Medikamente und die Bezahlung der Mitarbeiter nicht ausschließlich aus Spenden finanziert werden. Nur Patienten, die wirklich nichts bezahlen können, bekommen die Medikamente umsonst.

Wir haben selten Mitarbeiter erlebt, die mit so viel Engagement und Begeisterung bei der Arbeit waren wie in Chaculà. Neben den regulären Arbeitszeiten können sie auch immer auf der Notfallnummer erreicht werden, so dass Feierabend ein relativer Begriff ist. Das Verhältnis zu den Mitarbeitern war sehr herzlich, so dass wir auch außerhalb der Arbeit gemeinsam Zeit verbrachten. Für uns war die Zeit in Chaculà unvergesslich. Wir hatten die Chance einen Einblick zu bekommen, wie die Gesundheitsversorgung in ländlichen Gebieten von Guatemala mit einfachen Mitteln gut funktionieren kann. Außerdem haben wir etwas über das Leben in Chaculà gelernt und neue Freunde gefunden. – Isabel Schüle



Angekommen im APROSUVI-Team

Die „Clínica de Chaculà“ ist eine von drei Krankenstationen in der Region, die von APROSUVI betrieben werden. Die drei Clínicas dienen dabei als Referenzzentren für die Gesundheitsposten der umliegenden Dörfer. Damit verbessert die guatemaltekeische Nichtregierungsorganisation APROSUVI ganz konkret die Versorgung akut Kranker in einer Region. Regelmäßig kommen auch Medizinstudenten und Ärzte – unter anderem aus Deutschland – nach Chaculà: zum einen um die Arbeit vor Ort ehrenamtlich zu unterstützen, zum anderen um einen praktischen Einblick in die Gesundheitsversorgung und letztlich in die medizinische Entwicklungsarbeit in der Region zu bekommen.

Krankheitsprävention ist ein weiterer Schwerpunkt APROSUVIS. Elote unterstützte auch 2015 das Projekt Wat'ch Sk'o'ol Ix'ix / Salud de la Mujer (Frauengesundheit), das APROSUVI in neun Gemeinden der Region San Mateo Ixtatan (der Microregion Chaquenal) in Huehuetenango durchführt. Die Gesundheit und Rolle der Frauen bzw. Mütter steht bei diesem Projekt im Mittelpunkt: durch Schwangerenvorsorge, Krankenbetreuung und Aufklärungsarbeit. 2015 befanden sich für die neun Gemeinden 28 Hebammen sowie 18 GesundheitshelferInnen in Ausbildung. So stärkt APROSUVI die medizinische Versorgung insbesondere von Schwangeren sowie von Müttern und deren Kindern in dieser abgelegenen Region Huehuetenangos. Zudem ist APROSUVI über regelmäßige Aufklärungsveranstaltungen in den Gemeinden präsent, bei denen Themen der Familienplanung, Schwangerschaft, Geburt und Frauengesundheit besprochen werden und damit Gesundheitsbildung erfolgt.

Mit Ihrer Unterstützung kann APROSUVI weiter Hebammen und Gesundheitshelfer ausbilden sowie Krankenstationen wie die „Clínica de Chaculà“ für die Menschen der entlegenen Bergregion Huehuetenangos anbieten.

Spenden-Stichwort: APROSUVI

„Lográmos - wir haben unser Ziel erreicht!“. Nicht nur die 13 Mädchen und sechs Jungen der Básico-Ausbildung zu *Fachkräften für Ländliche Entwicklung* freuten sich über ihren erfolgreichen Abschluss, sondern auch die 21 Schülerinnen und Schüler des ersten Abschlussjahrgangs der weiterführenden Diversificado-Ausbildung (10. - 12. Klasse). Drei Jahre lang haben die FNE-Absolventinnen der Mittel- und Oberstufe des guatemaltekischen Schulsystems viel Mühe auf sich genommen, um ihre Ausbildung abzuschließen. „Wir freuen uns besonders, dass wir in den vergangenen drei Jahren nun auch



Gruß aus Rabinal: Die Básico-Absolventen ...

die Diversificado-Stufe an der Fachschule für Ländliche Entwicklung erfolgreich etablieren konnten und sind nun stolz auf unseren ersten Abschlussjahrgang“, berichtet Sandra Lopez aus Rabinal. Die FNE deckt damit nun den gesamten Bereich der weiterführenden Schulen im guatemaltekischen Schulsystem ab.

Der Schwerpunkt der Diversificado-Ausbildung bei der FNE liegt auf *Ländlicher Entwicklung und Stärkung der Gemeindeorganisation*, mit dem Diplom haben die Schüler gleichzeitig die Hochschulreife erlangt. „Fünf der Absolventen haben direkt im Anschluss an ihre Ausbildung eine formelle Anstellung als Fachkräfte in lokalen und internationalen Nichtregierungsorganisationen gefunden. Das ist für die hiesigen Verhältnisse, in denen die Menschen meist als Kleinbauern oder im Kleingewerbe um ihr Überleben kämpfen, hervorragend!“, freut sich die Leiterin der FNE. Die Ex-Schüler arbeiten nun zu Themen wie Ernährungssicherheit, Gesundheit oder Umwelt- und Klimaschutz im Landkreis Rabinal, imitieren und begleiten Projekte und geben ihr Wissen an die Dorfbewohner weiter.

Einen kleinen Wermutstropfen unter der insgesamt positiven Bilanz sieht Sandra in der Tatsache, dass die Durchfallquote in der ersten Klasse Básico (7. Klasse) dieses Jahr sehr hoch war und sich im regionalen Durchschnitt bewegte, was bei der FNE ansonsten sehr ungewöhnlich ist. Den Grund hierfür sieht Sandra darin, dass das Durchschnittsalter der neuen Schüler des vergangenen Schuljahrs deutlich höher lag, als dies üblich ist: „Viele waren bereits 14, 15 oder 16 Jahre alt, zwei Schüler

sogar weit über 20 Jahre, Jugendliche, die bereits vor einigen Jahren die Grundschule verlassen haben oder bereits die erste Klasse Básico in einer anderen Schule nicht bestanden hatten. Wir wollten ihnen die Möglichkeit für einen Wiedereinstieg schaffen bzw. ihnen eine zweite Chance bieten, was auch in der Vergangenheit mehrfach gut geklappt hat.“ Als großes Hemmnis stellten sich wieder einmal die prekären Lebensbedingungen der Familien heraus: Ernteauffälle aufgrund einer Dürre hatten dazu geführt, dass gerade die älteren Schüler noch mehr als sonst zum Überleben der Familien beitragen mussten. „Weil Sie arbeiten mussten, hatten viele einen schlechten Start ins Schuljahr und konnten sich im weiteren Verlauf des Jahres nicht mit der notwendigen Kraft der Ausbildung widmen.“

Insgesamt besuchten 2015 knapp 100 Schüler die Básico- und 57 Schüler die Diversificado-Ausbildung bei der FNE. Etwa der Hälfte der Mittelstufenschüler wurde der Schulbesuch durch Patenschaften aus Deutschland finanziert, viele andere durch Elote-Projektpaten und -Spender sowie durch einen Zuschuss der Augsburger Hilfsorganisation *aktion hoffnung* gefördert.



... und die Diversificado-Absolventen

Nach ungewöhnlich positiv verlaufenden Verhandlungen mit dem guatemaltekischen Bildungsministerium hat der zuständige Abgeordnete zuletzt mehr als deutlich gemacht, dass die FNE keine finanzielle Unterstützung durch den Staat zu erwarten habe: „Wir können nicht die Menschen unterstützen, die Scheiße über unsere Regierung erzählen und unsere Vizepräsidentin beschuldigen!“

Auch wenn bei der FNE weiterhin jeder Centavo zwei Mal umgedreht werden muss, der Mann hat immerhin verstanden, um was es bei der Fundación geht: Um eine kritische, auf demokratischen Grundprinzipien basierende und an den Menschenrechten orientierte Ausbildung, um die Aufarbeitung der Vergangenheit und der Massaker in den Maya-Gemeinden und nicht zuletzt um die kulturelle und wirtschaftliche Stärkung der Gemeinden.

Spenden-Stichwort: FNE

Neues aus Guatemala: Megakorruption und ein Komiker als Präsident

Infolge eines Korruptionsskandals, der selbst in Guatemala nie gekannte Ausmaße erreicht hatte, musste der amtierende Präsident Guatemalas, Otto Pérez Molina, im September 2015 von seinem Amt zurücktreten.

Was war passiert? Die *Internationale Kommission der Vereinten Nationen gegen die Straflosigkeit in Guatemala (CICIG)* – ins Leben gerufen, um Schwerverbrechen und Bandenkriminalität in Guatemala konsequenter zu verfolgen – konnte im Jahr 2015 eine Reihe spektakulärer Erfolge gegen Geldwä-

sche, illegale Parteienfinanzierung, Bestechlichkeit und Korruption verzeichnen. Besonderes Aufsehen erregte aber die Aufdeckung eines „La Línea“ genannten Netzwerkes innerhalb der guatemaltekischen Steuer- und Zollverwaltung (SAT), welches für ausufernde Korruption und Veruntreuung von Zolleinnahmen verantwortlich gemacht wurde. Gegen Bestechungsgelder ließen SAT-Mitarbeiter Importwaren günstiger ins Land, hunderte Firmen profitierten, dem Land hingegen entgingen Zolleinnahmen in Millionenhöhe. Alleine der Stahl-

riese *Aceros de Guatemala* soll in diesem Zusammenhang Steuern in Höhe von 30 Millionen Euro hinterzogen haben.

Nachdem u.a. bereits Guatemalas Vizepräsidentin Baldetti zurückgetreten und etwas später verhaftet worden war, richteten sich die Vorwürfe der CICIG und der Generalstaatsanwaltschaft verstärkt gegen Präsident Pérez. Er sei bereits vor seiner Präsidentschaft Kopf des Netzwerks „La Línea“ gewesen. Über drei Millionen Euro sollen alleine in seine Taschen abgezweigt worden sein.



Gegen die korrupte Regierung:
Das Volk erhebt sich

Die regelmäßigen landesweiten Demonstrationen gegen Korruption waren mittlerweile zu Massenprotesten der guatemaltekischen Zivilbevölkerung geworden, in denen die Selbstbereicherung der Politiker zu Lasten der Gesundheitsversorgung und

der Sozialsysteme angeprangert wurde.

Am 1. September hob das guatemaltekische Parlament die Immunität gegen den amtierenden Präsidenten Pérez auf – ein Novum in der Geschichte Guatemalas. Der Weg für förmliche Ermittlungen der Staatsanwaltschaft war bereitet, der Rücktritt Pérez' folgte wenige Tage später. Aufgrund bestehender Flucht- und Verdunklungsgefahr befindet er sich seither in Untersuchungshaft. Inzwischen wurde offiziell Anklage erhoben.

Im Zusammenhang mit „La Línea“ wurden bis heute 47 Haftbefehle gegen Unternehmer, Politiker, Angestellte von Behörden, Richter u.a. erlassen. Neben „La Línea“ konnte die UN-Kommission CICIG weitere 13 kriminelle Strukturen aufdecken. Ein Hoffnungsschimmer am Horizont für eines der chronischen Probleme Guatemalas!?

Aus den Wahlen zum neuen Staatspräsidenten ist Jimmy Morales hervorgegangen. Am 14.01.2016 hat er Übergangspräsident Maldonado Aguirre abgelöst. Der 46-Jährige Morales hat sich als TV-Comedian in Guatemala einen Namen gemacht, ist politisch aber bislang nicht in Erscheinung getreten. Sein Wahlspruch lautete „Weder korrupt noch Dieb“, eine politische Richtung, wie er Guatemalas großen Problemen entgegenzutreten gedenkt, hat Morales bislang allerdings nicht erkennen lassen.

Die aus den landesweiten Protesten gegen seine Vorgängerregierung entstandene „Volksversammlung“ – ein breites Bündnis aus Indigenen- und Bauernorganisationen, Gewerkschaften und anderen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen – hat im Rahmen einer Protestkundgebung der neuen Regierung zu verstehen gegeben, das das wachsame Auge eines erstarkten Volkes auf ihr ruhe. Eine zentrale Forderung richtet sich auf eine Änderung des Wahl- und Parteiengesetzes: Ein CICIG-Bericht über illegale Finanzierung der Parteien legte offen, dass 50% der Parteieinnahmen von Bauunternehmen stammten, die staatliche Aufträge erhielten, 25% aus der organisierten Kriminalität und ein letztes Viertel von anderen Unternehmensgruppen und Einzelspendern.

Quellen: amerika21.de, fijate

Neues von Elote e. V.

Kleiner Finanzbericht:

Im Jahr 2015 gingen bei Elote € 38.354,15 Spenden für unsere Partnerprojekte in Guatemala ein. Etwas über die Hälfte stammt hierbei aus den Beiträgen der Paten und Projektpaten. Zudem beteiligte sich die *aktion hoffnung* mit einem Zuschuss i.H.v. € 5.500,00 an der Fachschule für Ländliche Entwicklung (FNE) und die Guatemalagruppe Nürnberg e.V. überwies im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes Ende des Jahres 2014 € 3.225,74 sowie im Jahr 2015 € 1.674,26 zugunsten der *Escuela de la Calle* an Elote.

Damit konnten in Guatemala die Fachschule für Ländliche Entwicklung der FNE mit € 31.300,00, das Schulprojekt von EDELAC mit € 7.800,00 und die Gesundheitsprojekte von APROSUVI mit € 4.000,00 gefördert werden. Unter Berücksichtigung der in Deutschland angefallen Bankgebühren für Auslandsüberweisungen (€ 347,00) leiten wir über 99% Ihrer Spende an die Projekten in Guatemala weiter.

Die Werbepremien von Amazon betragen € 783,67, der Verkauf von Maya-Textilien und der Autobiographie von Jesús Tecú brachte einen Gewinn von € 891,47. Diese Einnahmen wurden 2015 zur Finanzierung des Eigenanteils der 26 Bildungsveranstaltungen in Deutschland verwendet.

Die Verwaltungskosten in Deutschland konnten aus den Mitgliedsbeiträgen und (Rück-)Spenden der Vereinsmitglieder wieder komplett gedeckt werden.

Bildungsveranstaltungen 2015:

Auf Einladung des Moosburger *Tagwerk-Bioladens „Kleeblatt“* (15.01.) sowie der *Kath. Pfarrgemeinde Dommelstadt* (18.03.) fanden zwei Vorträge „Die Maya in Guatemala – Auf der Suche nach Frieden und Gerechtigkeit“ von Alexander Fischer statt. Bei der Weihnachtsspenden-Aktion des Kleeblatts kamen € 500,00, beim Fastenessen der Pfarrei € 650,00 zugunsten unserer Projekte zusammen! *¡Muchísimas gracias!*

Zudem hat Elote über die Lebensbedingungen der Kinder Guatemalas in der Ethikgruppe des *Sonderpädagogischen Förderzentrums Passau* (15.07.) berichtet. Vielen Dank für die spannenden Fragen!

Und last but not least hat Elote im November eine **Vortragstour mit Guadalupe Pos (EDELAC)** quer durch Bayern sowie nach Köln und Bonn organisiert: In zwölf öffentlichen Vorträgen mit insg. knapp 200 Teilnehmern und elf Schulveranstaltungen vor rund 700 Schülerinnen und Schülern referierte der Gründer und Geschäftsführer EDELACs ausführlich zum Thema „Guatemala – Herausforderungen und Perspektiven im Land der Maya“ und gab tiefe Einblicke in das Leben der „Kinder der Straße“ und die Arbeit der *Escuela de la Calle*.

Bei amazon.de kaufen & Elote unterstützen!

Amazon-Kunden aufgepasst! Elote e.V. beteiligt sich am Partnerprogramm von amazon.de: Für alle Einkäufe, die Kunden bei dem Internethändler über einen Link auf der Website von Elote tätigen, erhält Elote von Amazon eine Prämie in Höhe von i.d.R. 5% bis 10% des Netto-Warenwertes. Die Amazon-Prämien helfen uns die Vereinsarbeit zu finanzieren, entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland zu leisten (z. B. an Schulen) und kommen unseren Partnerprojekten in Guatemala zugute.

Es geht ganz einfach: Vor jedem Besuch von amazon.de erst die Seite www.elote.de/amazon aufrufen, dem Link zu Amazon folgen und dort wie gewohnt shoppen! Die Spende an Elote erfolgt dann ganz automatisch und anonym, Elote erfährt nicht, wer was bestellt hat! Sie bezahlen natürlich keinen Cent extra, unterstützen aber unsere Arbeit!

Eins ist uns noch wichtig: Wir wollen mit diesem Aufruf niemanden davon abhalten, bevorzugt im lokalen Einzelhandel einzukaufen! Wer aber ohnehin bei Amazon bestellt, bitte immer über www.elote.de/amazon!

Guatemala & Co.

>> Fernsehen:

Mo., 29.02. HESSEN, 10:55-11:25 Wissen und mehr. Essen im Eimer. Die große Lebensmittelverschwendung.

Mo., 29.02. ARTE 16:10-17:05 Grünes Erwachen. Dokumentation über den Kampf von Bauern und Umweltschützern gegen den Bau eines riesigen Staudamms am Jangtsekiang (China), in dessen Folgen 100.000 Menschen vertrieben werden müssten.

>> Buchtipp:

Alberta Acosta: Buen Vivir - Vom Recht auf ein gutes Leben. (Oekom-Verlag, München 2015)

Das alternative Entwicklungsmodell „Buen vivir“ – das „gute Leben“ stammt aus der indigenen Tradition Lateinamerikas und meint eine Weltanschauung, die auf Harmonie mit der Natur, Solidarität und Ergänzung zwischen Einzelnen und Gemeinschaften basiert. In Ecuador und Bolivien genießt es Verfassungsrang. Doch inwieweit findet es Eingang in die Wirtschaftspolitik der beiden Andenländer? Und taugt es auch als globales Modell?

Impressum:

Elote e. V. - Solidarität, Partnerschaft und Dialog mit der marginalisierten Bevölkerung Guatemalas
Am Schlosspark 41 | D-94127 Neuburg am Inn
Tel: 08507 2123 174 | Email: mail@elote.de | http://www.elote.de
V.i.S.d.P. Alexander Fischer
Aus Liebe zur Umwelt: Gedruckt auf 100%-Recycling-Papier, ausgezeichnet mit d. *Blauen Engel*

Helfen Sie mit!

Werden Sie Mitglied, Patin oder Pate oder spenden Sie!

Jeder Euro Ihrer Spende geht direkt an das von Ihnen ausgewählte Projekt in Guatemala



Spendenkonto:

Elote e. V.
IBAN: DE29 4306 0967 8207 4256 00
BIC: GENO DE M1 GLS
GLS-Bank

Spenden sind steuerlich absetzbar

Für weitere Infos besuchen Sie unsere Homepage oder kontaktieren Sie uns!

Wir garantieren:

- ✓ 99% der Spenden & Patenschaftsbeiträge gehen an die Projekte, 1% an die Bank, 0% bleiben bei Elote!
- ✓ Patenschaften sind jederzeit kündbar!
- ✓ Hohe Transparenz!

✓ Ja, ich unterstützte Elote e. V. mit einer

- Schüler-Patenschaft** bei der FNE (€ 28/Monat) für ein(en)
 Mädchen Jungen egal
- Projektpatenschaft** in Höhe von von € _____
pro Monat Halbjahr Jahr für
 Projekt, das am dringendsten Hilfe benötigt
 FNE- Fachschule für Ländliche Entwicklung
 EDELAC – Arbeit mit Straßenkindern, Schulprojekt
 APROSUVI – Basisgesundheit in Huehuetenango

ab dem _____ (Datum)

Zahlung erfolgt per:

- Ich richte einen Dauerauftrag ein
 Ich erteile Lastschriftermächtigung von meinem Konto:

IBAN: _____

Inhaber: _____ Bank _____

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Datum/Unterschrift _____